



**Ansprache des Präsidenten des Thüringer Handwerkstages e.V., Rolf Ostermann,
anlässlich des 17. Parlamentarischen Abends des Thüringer Handwerks am 7. Mai 2009**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich heiÙe Sie heute zu unserem alljährlichen Parlamentarischen Abend des Handwerks herzlich willkommen. Für uns im Handwerk ist dieser Abend, mittlerweile mit einer langen Tradition, ein wichtiges Forum, um über die aktuellen Themen zu sprechen und vielleicht gemeinsame Antworten zu finden.

Wenn wir heute den 17. Parlamentarischen Abend in diesen Räumlichkeiten feiern dürfen, so haben wir an erster Stelle einen herzlichen Dank an die Hausherrin, unsere Landtagspräsidentin Frau Prof. Dr. Schipanski, auszusprechen.

Sie geben uns nicht nur Raum und Zeit für unsere Veranstaltung.

Auch Ihre Eröffnung, Frau Präsidentin, empfinden wir als bekraftigendes Bekenntnis zum Handwerk, als ein wichtiger Leistungsträger unserer Gesellschaft.

Mein besonderer GruÙ gilt unserem Ministerpräsidenten Herrn Dieter Althaus und den Mitgliedern der Thüringer Landesregierung.

Ich freue mich sehr, dass der Ministerpräsident wieder bei uns ist und anschlieÙend mit einem GruÙwort seine Sicht zu den heutigen Themen darstellt, seien Sie herzlich willkommen.

Ebenso heiÙe ich unsere Abgeordneten sehr herzlich willkommen. In diesen GruÙ schlieÙe ich alle unsere Gäste und meine Handwerkskolleginnen und -kollegen mit ein.

Der heutige Parlamentarische Abend, als Abend der Begegnungen und Gespräche, soll – besonders in der Gesprächsrunde – den Schwerpunkt „Wie hilft der Staat in der Wirtschaftskrise dem Handwerk?“ haben.

Ich freue mich, dass wir für die Gesprächsrunde die drei Fraktionsvorsitzenden, Herrn Mohring, Herrn Hausold und Herrn Matschie gewinnen konnten. Wir danken für die Bereitschaft und begruÙen sie ebenfalls sehr herzlich.

Meine Damen und Herren,

die vergangenen Monate waren sehr turbulent für den Standort Deutschland, wie für die gesamte Weltwirtschaft. Wir haben erlebt, wie eine Finanzkrise zu einer weltweiten Wirtschaftskrise eskaliert. Momentan haben Themen Hochkonjunktur, die zuvor als vollkommen passees galten: GroÙe, global operierende Konzerne werden bekehrt und rufen nach Staatsinterventionen. Ganze Branchen wollen Schutzschirme.

Nachdem die Industrie im Gegensatz zum Handwerk viele Jahre von der recht robusten Konjunktur profitieren konnte und mit guten Exportzahlen glänzte, geht es heute immer weiter bergab.

Die Thüringer Industrie verzeichnet Umsatzeinbrüche in Höhe von 25,3 Prozent sowie einen enormen Exportruckgang von fast 40 Prozent.

Einem solchen massiven wirtschaftlichen Einbruch kann sich auch das Handwerk nicht entziehen. Dementsprechend sind auch die Handwerksbetriebe mit wachsender Skepsis in das Jahr 2009 gestartet. So zeigt die jüngste Konjunkturmfrage ein sehr differenziertes Bild und spiegelt besonders die Besorgnis über die wirtschaftliche Entwicklung wider.

Während sich im vergangenen Herbst noch fast drei Viertel aller Betriebe optimistisch zeigten und auf eine gute oder befriedigende Geschäftslage hofften, sind es gegenwärtig nur noch gut die Hälfte.

Dem derzeit schwachen wirtschaftlichen Umfeld müssen alle Branchen Tribut zollen. Am stärksten betroffen sind hier die industriellen Zulieferer und das Kfz-Handwerk. Ähnlich ist die Situation nach einer saisonbedingt längeren Zwangspause im Bauhauptgewerbe und im Nahrungsmittelhandwerk.

Ein völlig anderes Bild finden wir bei den Betrieben des Ausbaugewerbes. Dort herrscht überwiegende Zufriedenheit, doch wird hier auf den unaufschiebbaren Start der kommunalen Investitionen mit Geldern aus dem Konjunkturpaket der Bundesregierung gewartet.

Generell verspüren die Handwerker, welche überwiegend für den privaten Kunden tätig sind, dessen Zurückhaltung sehr deutlich. Kompetente und individuelle Beratung durch die Fachbetriebe wird geschätzt, doch halten sich die Kunden angesichts unsicherer Beschäftigungsverhältnisse sowie angekündigter Energiepreissteigerungen bei der Inanspruchnahme dieser Leistungen zurück.

Die Folge: Umsatzverluste, gesunkene Kapazitätsauslastung und verhaltene Auftragseingänge mit relativ kurzen Auftragsreichweiten veranlassen die Betriebe Investitionen auszusetzen.

Schauen wir behutsam in das nächste Quartal, so sind auch hier die Erwartungen eher verhalten. Lediglich die Betriebe des Bau- und Ausbauhandwerks erwarten höhere Umsätze.

Die Lage ist weitaus ernster als bisher gedacht. Im Jahresdurchschnitt 2009 wird die wirtschaftliche Leistung stagnieren, so dass mit einer merklichen Belebung der deutschen Konjunktur nicht gerechnet werden kann. Das kürzlich erschienene Gemeinschaftsgutachten der acht führenden Wirtschaftsforschungsinstitute prognostiziert für das Jahr 2009 einen Wirtschaftseinbruch von 6,0 Prozent. Der Internationale Währungsfonds kommt mit 5,6 Prozent zu einem ähnlichen Ergebnis.

Auch die Bundesregierung korrigierte vergangene Woche ihre Wachstumsprognose und rechnet ebenfalls mit einer Schrumpfung der Wirtschaftsleistung um 6,0 Prozent. Damit befände sich Deutschland in der tiefsten Rezession seit Gründung der Bundesrepublik. Sehr beunruhigend wirken auch die mittelfristig sehr schwachen Wachstumsaussichten. Glaubt man den Prognosen, so wird selbst im Jahr 2013 das Bruttoinlandsprodukt nicht den Stand von 2008 überschreiten.

Diese Entwicklung bereitet uns sehr große Sorgen. Es ist zu hoffen, dass das Handwerk, welches sich eher am Ende der Wertschöpfungskette befindet, nicht dasjenige sein wird, welches am meisten Beschädigung beziehungsweise am wenigsten Unterstützung erhält.

Es stellt sich bei genauem Hinsehen schon die Frage: Ist es eine große Krise, oder ist es die Krise der Großen.

Ich möchte an dieser Stelle den Auslösern der Krise folgendes mit auf den Weg geben:

Wer Werte auf dem Kapitalmarkt zu Kursen treibt, die mit dem realen Wert von Unternehmen, Rohstoffen oder Finanzprodukten nichts mehr zu tun haben, der wettet nicht auf die Zukunft, der spielt Poker.

Wo sind die Qualitäten des ehrbaren Kaufmanns geblieben?

Damit meine ich so etwas wie die zehn Gebote der Wirtschaft, die in vielen Branchen abhandengekommen sind.

Meine Damen und Herren, das Verständnis von Ethik muss wieder neu entdeckt werden!

Hier können sich die Verantwortlichen der Krise ein Beispiel am Handwerk nehmen!

Unser Kapital ist die Arbeitskraft und die Motivation unserer Betriebe, und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Es ist Ihre Arbeit, auf die es ankommt. Und ich habe großen Respekt vor den bisherigen Leistungen unserer Thüringer Betriebe.

Denn – und das sollte für uns alle die Lehre aus der Krise sein – die Arbeitskraft unserer Betriebe ist nicht etwas x-beliebiges. Und: sie ist nicht billig zu haben.

Arbeit lässt sich nicht einfach an beliebige Orte verlagern. Und das ist die entscheidende Konsequenz aus der Krise: Wir besinnen uns wieder auf echte Werte. Und Arbeit ist ein Wert!

Hinter jedem handwerklichen Produkt oder jeder handwerklichen Dienstleistung steckt Arbeit. Viel gute Arbeit! Das ist nichts Selbstverständliches – und das ist nicht überall auf der Welt zu haben.

Wir Handwerker gehen in unserer Arbeit auf, besonders wenn das was wir tun, wertgeschätzt wird. Und wenn man uns vertraut, geben wir dieses Vertrauen zurück. In Form von Leistung und Arbeitskraft.

Vertrauen und Wertschätzung, das ist es, was unseren Mittelstand – speziell das Handwerk – schon immer ausgemacht hat. Handwerk schafft Werte und lebt Werte. Das ist die Botschaft, die wir mit allem Selbstbewusstsein vertreten!

Dies werden wir auch im Rahmen unserer Imagekampagne tun. Wir werden die einmalige Chance nutzen und in der richtigen Zeit mit den richtigen Botschaften DAS HANDWERK einen riesigen Schritt nach vorne bringen.

Qualität, Innovation, Bodenständigkeit – das ist Handwerk!

Das macht uns zu einem sympathischen Wirtschaftsbereich, denn wir sind für die Menschen da!

Umso mehr freuen wir uns, wenn Menschen auch für uns da sind, wie beispielsweise die Politiker, die uns zuhören, die unsere Forderungen aufnehmen und nach Lösungen suchen.

Zum Glück haben unsere Forderungen Gehör gefunden. Zum Glück hat die Bundesregierung mit ihrem entschlossenen Handeln zwei milliardenschweren Konjunkturprogramme auf den Weg gebracht und damit eine akute wirtschaftliche Kernschmelze verhindert. Auch die Thüringer Landesregierung zeigt Initiative und versucht mit einem eigenen Hilfspaket die Auswirkungen der Krise zu dämpfen.

Ein Konjunkturprogramm bzw. Hilfspaket auf den Weg zu bringen, ist die eine Sache, die Passgenauigkeit in den einzelnen Wirtschaftsbereichen zu gewährleisten, die andere. Die Maßnahmen im Hilfspaket der Thüringer Landesregierung sind sehr facettenreich, u. a. ist die Anhebung der GA-Sätze positiv hervorzuheben, doch geht der Großteil vollständig an der Zielgruppe Handwerk vorbei und ist damit völlig uninteressant. Wo sind die handwerkspezifischen Instrumente wie Bürgschaften und Liquiditätshilfen geblieben?

Etwas anders ist es bei den Konjunkturprogrammen der Bundesregierung. Hier findet ein Großteil der Maßnahmen Zustimmung im Handwerk, doch ist der Umfang der Maßnahmen nicht vollständig ausgeschöpft. Gerade im Bereich der Absatzförderung gibt es weiteres Potential. Beispielsweise könnten auf dem gut ausgebauten Sektor der Energieeffizienz weitere Aktivitäten in Form von langfristigen Betriebskosteneinsparungen erreicht werden, wenn auch bei öffentlichen Gebäuden Energieeffizienzmaßnahmen durchgeführt werden. Ergänzt um die Ausweitung des Steuerbonus für Handwerkerleistungen analog der haushaltsnahen Dienstleistungen können weitere wichtige wirtschaftliche Impulse sowie die Eindämmung von Schwarzarbeit, die in Krisenzeiten ihren Boom hat, erreicht werden.

Eine Weiterführung der so hoch gelobten Abwrackprämie ist aus unserer Sicht bedenklich. Gewiss hat diese branchenbezogen für mehr Nachfrage gesorgt: gerade die günstigen Automobile aus dem Ausland haben die deutschen Markenfabrikate in Sachen Nachfrage abgehängt. Die Industrie konnte ihre Lagerbestände abbauen und für die nächsten Jahre sind die Vertragshändler durch Wartungstermine gut ausgelastet. Die freien Werkstätten hingegen haben das Nachsehen, da der Gebrauchtwagenverkauf und das Reparaturgeschäft durch die Verjüngung des Fahrzeugbestandes nun rückläufig sein wird.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, für unsere Handwerksbetriebe ist die Liquidität wie das Blut, welches unseren menschlichen Organismus am Leben erhält. Wir alle wissen, dass nach wie vor die knappe Eigenkapitaldecke und mangelnde Liquidität viele unserer Betriebe in große Schwierigkeiten bringen. Betrachtet man die verschärften Bedingungen der Banken bei der Kreditvergabe, so befürchten wir eine „Kreditklemme“ bei unseren Handwerksbetrieben. Dem Blutkreislauf droht der Stillstand, das Risiko eines Infarktes steigt! Unsere Betriebe benötigen deshalb dringend eine uneingeschränkte Bereitstellung von Bürgschaften zu einer Rückbürgschaftsquote von 90 Prozent durch das Land Thüringen und die ausreichende Kreditversorgung durch die Banken. Dies sind keine überzogenen Forderungen, wahrhaftig nicht! Wir brauchen lediglich „handwerksgerechte“ Förder- und Finanzierungsinstrumente. Hier geht es nicht um Millionen, teilweise sind 10, 20 oder 30 T Euro sowohl für Investitionen als auch für Betriebsmittel völlig ausreichend.

In diesem Zusammenhang ist nicht nur der verbesserte Zugang zu Fremdkapital wichtig, sondern auch der Aufbau von Eigenkapital. Die Betriebe brauchen mehr Substanz, um der Krise trotzen zu können.

Flankierend sollte die degressive Abschreibung über das Jahr 2010 hinaus dauerhaft beibehalten werden. Der ständige Wechsel der Abschreibungsbedingungen seit ein paar Jahren verhindert eine solide Investitionsplanung. Des Weiteren sollte eine Verlängerung des Kurzarbeitergeldes überprüft werden. Eine Entlastung bei den Sozialversicherungsbeiträgen ist grundsätzlich zu begrüßen, eine Verlängerung auf 24 Monate gestaltet sich jedoch schwierig, wenn Tendenzen der Zweckentfremdung erkennbar sind.

Ein weiterer Punkt der uns beunruhigt, ist die immer noch zu geringe Kaufkraft der Menschen. Der Spitzensteuersatz greift bereits beim 1,3fachen des Durchschnittsverdienstes, d. h. es sind keine Leistungsanreize gegeben und die Kaufkraft leidet enorm. Nachdem mit der jetzt beschlossenen Streckung und Senkung des Einkommenssteuertarifs im Konjunkturpaket – ein erster, viel zu kleiner Einstieg in die Rückführung der kalten Progression geschaffen wurde, muss in der nächsten Legislaturperiode eine umfassende Einkommensteuerreform folgen. Einfach, gerecht, transparent – das sind unsere Anforderungen! Was die Parteien dazu auf den Tisch legen, wird einer unserer zentralen Wahlprüfsteine sein.

Ebenfalls brauchen wir in der Sozialversicherung echte Reformen. Wir begrüßen die Absenkung der Sozialversicherungsbeiträge um 0,9 Prozent, doch handelt es sich hierbei nicht um eine Reform, da die Senkung steuerfinanziert ist. Auch kann damit nicht über das Ungeschick, welches im Rahmen des Gesundheitsfonds passiert ist, hinweggetäuscht werden. Am Reformbedarf hat sich nach wie vor nichts geändert. Die Forderung nach mehr Wettbewerb, Effizienz, Eigenvorsorge in unseren Sozialsystemen werden wir mit aller Überzeugung weiter vertreten. Ebenso treten wir dafür ein, die Absetzbarkeit von Sozialversicherungsbeiträgen bereits in das Jahr 2009 vorzuziehen. Dies wäre ein wirksamer Beitrag für ein Konjunkturprogramm und hätte mit großer Sicherheit mehr Wirkung als der Kinderbonus.

Zudem muss die Entbürokratisierungsinitiative fortgesetzt und intensiviert werden. Nur dann können wir tatsächlich gestärkt aus der Krise hervorgehen. Der deutsche Mittelstand hat große Potenziale, die nicht weiter durch bürokratische Hürden ausgebremst werden dürfen. Die Modernisierung des Vergaberechts war der erste Schritt in die richtige Richtung.

Sicher ist, dass bei zügiger, vor allem flexibler Umsetzung der Konjunkturprogramme, gerade im Bereich der Investitionen in Infrastruktur und Bildung unter Anwendung des eben benannten Vergaberechts, wichtige konjunkturelle Impulse gegeben werden können. Hier sind die Kommunen gefordert, das Vergabeverfahren aktiv anzuwenden.

Es muss unser Ziel sein, die Wachstumskräfte im Thüringer Mittelstand zu stärken. Mittelstand, das bedeutet für Thüringen: 99 Prozent aller Betriebe, häufig Familienbetriebe. Beschäftigung entsteht hier, Investitionen finden hier statt, Ausbildung erfolgt hier.

Doch müssen die Maßnahmen unter der Maßgabe der Nachhaltigkeit umgesetzt werden. Wir brauchen Nachhaltigkeit und keine Strohfeuer!

Schließlich werden wir die zukünftigen Auswirkungen der Programme zu spüren bekommen.

Wenn durch die heutigen Maßnahmen die Verschuldung steigt, steigt auch zwangsläufig die Inflationsrate. Neben Steuererhöhungen und Ausgabenkürzungen wird dies zu erheblichen Kaufkraftverlusten führen und damit zu einer niedrigeren Nachfrage.

Je weniger die Menschen in ihren Geldbeuteln haben, umso mehr denken sie auch darüber nach, was mit ihrem sauer verdienten Geld passiert. Die Leidtragenden werden der Handel und das Handwerk sein, welche primär von der Binnennachfrage profitieren und damit auf die privaten Ausgaben angewiesen sind.

Deshalb ist es wichtiger denn je, dass die Auswirkungen der Programme durch eine Schuldenbegrenzungsregel abgegrenzt und Diskussion zu weiteren Konjunkturpaketen unterlassen werden.

Meine Damen und Herren, sicher sind Sie auch an weiteren Aktivitäten interessiert, die neben den Maßnahmen in den Konjunkturprogrammen für das Handwerk sehr dienlich sein können.

Ich hatte im Verlauf meiner Rede bereits das Thema Liquidität angesprochen. Um gerade in kleinen Unternehmen die Liquidität zu schonen, plädieren wir für die bundeseinheitliche Anhebung der Ist-Versteuergrenze bei der Umsatzbesteuerung auf 1 Mio. Euro. Die Ist-Besteuerung ist ein besonders wirkungsvolles Instrument zur Sicherung der Liquidität. Indem kleinen und mittelständischen Betrieben ermöglicht wird, die Umsatzsteuer gegenüber dem

Finanzamt nicht vorfinanzieren zu müssen, sondern erst dann abzuführen, wenn der Auftraggeber die Rechnung tatsächlich beglichen hat. Dies ist nicht zuletzt aufgrund der aktuell angespannten Wirtschaftslage besonders wichtig. Denn viele Auftraggeber bezahlen ihre Rechnungen noch später als üblich, und die leistenden Unternehmen verfügen weder über eigene Mittel zur Vorfinanzierung der Umsatzsteuer, noch über entsprechende Sicherheiten für eine etwaige Fremdfinanzierung.

Auch möchte ich auf die Nichtwahrnehmung der Option des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes hinweisen, die durch die europäischen Finanzminister beschlossen wurde. Der derzeit in Deutschland geltende Umsatzsteuersatz von 19 Prozent belastet insbesondere das arbeitsintensive Handwerk, welches seine Leistungen unmittelbar an den Endverbraucher erbringt. Für den Endverbraucher stellt der gegenwärtig gültige Umsatzsteuersatz einen Kostenfaktor dar, da er nicht die Möglichkeit des Vorsteuerabzugs besitzt. Die Anwendung reduzierter MwSt-Sätze auf bestimmte arbeitsintensive Leistungen und eine dahingehende Änderung der MwSt-Systemrichtlinie, könnte die Benachteiligung des Handwerks mildern. Ich möchte deshalb an dieser Stelle für den ermäßigten Mehrwertsteuersatz werben, dem gegenüber selbst der Bundeswirtschaftsminister zu Guttenberg „Sympathie“ gezeigt hat. Unser Bundeswirtschaftsminister spricht uns bei einigen Themen aus der Seele. So beispielsweise auch bei der Unantastbarkeit des Privateigentums. Mit großer Besorgnis hat das Thüringer Handwerk die Verabschiedung des „Finanzmarktstabilisierungsergänzungsgesetzes (FMStErgG)“ verfolgt. Wir verstehen, dass es keine akzeptable Alternative zu diesem Schritt gab, gerade im Hinblick der Liquiditätssicherung. Doch sind wir als Thüringer Handwerk Herrn zu Guttenberg sehr dankbar, dass er sich im Rahmen der IHM in München für eine von Werten geprägte, nachhaltige mittelstands- und eigentümergeführte Wirtschaftspolitik ausgesprochen hat und eine VEBisierung Deutschlands ablehnt.

Denn der Staat ist nicht der bessere Unternehmer! Ich möchte in diesem Zusammenhang die Landesregierung dringlich bitten, uns – das Thüringer Handwerk – frühzeitig in zukünftige Diskussionen um systemrelevante Sachverhalte einzubeziehen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Wir können den Wind nicht ändern, aber wir können die Segel richtig setzen.“

Diese Weisheit stammt aus der Feder des griechischen Philosophen Aristoteles. Und wir werden als Handwerksorganisation alles tun, um die Segel richtig zu setzen und mit unserem Schiff Fahrt zu machen. Wie Ihnen meine Darlegungen eröffnen, brauchen wir in den kommenden Jahren über die Konjunkturprogramme hinaus nachhaltige Maßnahmen zur Stärkung von Wachstum und Beschäftigung. Nach der Bundestagswahl müssen wir zu strukturellen Reformen zurückfinden, um in Deutschland die Voraussetzungen für Wachstum und Beschäftigung nachhaltig zu sichern.

Dabei sollten sich Politik und Gesellschaft trauen, endlich ehrgeizige Ziele zu setzen! Wir brauchen Mut und nicht Ängstlichkeit. Nur so sind drängende Fragen wie die der Steuerreform und der sozialen Sicherung langfristig und dauerhaft zu beantworten. Nutzen wir die Krise als Chance! Haben wir den Mut zu Strukturreformen!

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich bitte abschließend jenen Höhepunkt aufgreifen, den wir im Rahmen unseres letzten Parlamentarischen Abends hier vor Ort zwischen dem Thüringer Handwerkstag und dem Freistaat Thüringen abgeschlossen haben, den Thüringer Bildungspakt Handwerk. Ein Jahr ist fast vorüber und wir haben diesen Pakt mit Leben erfüllt.

Im Handlungsfeld Ausbildungsfähigkeit haben die Partner gemeinsam an einer Fortführung und Verbesserung des Projektes Berufstart Plus gearbeitet. Mit Beginn des Schuljahres 2009/2010 werden an den Schulen Berufskordinatoren modellhaft tätig. Diese sollen eine „Vorreiterrolle“ einnehmen und später Multiplikatorenfunktion gegenüber Lehrern, der nicht in Berufstart plus vertretenen Schulen, ausüben. Ab dem Schuljahr 2009/2010 nutzen ca. 13.500 Schüler in Thüringen die Möglichkeit, im Rahmen dieses Projektes frühzeitig detaillierte Einblicke in die verschiedenen Berufe zu erhalten und so den Einstieg in das Berufsleben zu meistern.

Ebenfalls haben die Kammern einen Rahmenvertrag mit dem ThLLM abgeschlossen, um die Lehrerfortbildung, die Mitwirkung an den Rahmenlehrplänen und weiteren wichtigen Themen an der Schnittstelle zwischen Handwerk und Schule kontinuierlich voranzutreiben.

Angesichts der gestiegenen inhaltlichen Anforderungen und den gewachsenen pädagogischen Herausforderungen ist die Bedeutung der berufs- und arbeitspädagogischen Qualifikation für die Qualität der Berufsausbildung hervorzuheben – vor allem wenn es um die Sicherung des qualifizierten Fachkräftenachwuchses geht. Die mit Be-

ginn des Ausbildungsjahres 2009/2010 wieder Gültigkeit besitzende Ausbildereignungsverordnung ist sehr zu begrüßen. An dieser Stelle sei aber gesagt, dass die Bundesregierung zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit des Handwerks, die Anzahl der meisterpflichtigen Berufe wieder deutlich erhöhen muss.

Das Thüringer Handwerk bildete im letzten Jahr rund 12.500 Lehrlinge aus. In keinem Wirtschaftsbereich kann ein so klassischer und noch dazu so perspektivenreicher Karriereweg (Lehrling – Geselle – Meister) beschritten werden wie im Handwerk. Das zeigt, dass die berufliche Bildung für das Handwerk selbst und für den Freistaat Thüringen eine enorm wichtige Rolle besitzt. Besonders der Ansatz der Dualen Ausbildung, die Symbiose zwischen Theorie und Praxis, wird hier gelebt. Infolgedessen ist es von großer Bedeutung, dass die Landesregierung auch weiterhin an diesem System festhält und eine Weiterführung der Dualen Ausbildung sicherstellt. Dies gelingt nur, wenn der Abwanderung und Abwerbung von Lehrlingen und Lehrern entgegengewirkt wird. Gleiches gilt für das bewährte System der Überbetrieblichen Lehrunterweisung (ÜLU). Hier sind die geschaffenen finanziellen Rahmenbedingungen durch das Land Thüringen nachhaltig zu sichern.

Dies soll nur ein kleiner Ausschnitt der vielfältigen Aktivitäten im Thüringer Bildungspakt Handwerk gewesen sein. Im Juni diesen Jahres wird uns ein detaillierter Zwischenbericht vorliegen, der auch über die künftig anstehenden Arbeitsfelder informiert.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Althaus, sehr geehrte Minister und Abgeordnete, werte Gäste, ich habe gerade Themen angesprochen, die für unser Handwerk von großer Bedeutung und Notwendigkeit sind. Das Handwerk steht seit jeher in der Mitte der Gesellschaft und übernimmt auf vielen Feldern Verantwortung. Im Wissen um diese Verantwortung für die Betriebe, die Beschäftigten, die Lehrlinge und deren Familien stellen wir Forderungen dort, wo etwas im Argen liegt und packen wir an, wo Hilfe gebraucht wird und werden aktiv, wo wir etwas bewegen können. Deshalb verstehen wir auch den 17. Parlamentarischen Abend als ein Forum, Gedanken und Erfahrungen auszutauschen, miteinander ins Gespräch zu kommen und natürlich auch im Gespräch zu bleiben. Dazu haben wir gleich noch Gelegenheit, sowohl in der Podiumsdiskussion als auch anschließend am Buffet, zu dem Sie der Thüringer Handwerkstag alle herzlich einlädt.

Bitte nehmen Sie die Anregungen und Forderungen des Handwerks mit und lassen Sie die in Ihre Entscheidungen einfließen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und darf nun unseren Ministerpräsidenten Dieter Althaus um sein Grußwort bitten.

Anschließend moderiert Herr Malolepsy unsere Diskussion zum Thema: „Wie hilft der Staat in der Wirtschaftskrise dem Handwerk?“.

Herzlichen Dank!